

Gemoje!

Als bekennende „Gamerin“ sehe ich kaum fern, sondern spiele abends lieber mit meiner Playstation. Allein in Deutschland spielen 34,3 Millionen Menschen Videospiele, weltweit sind es etwa 2,7 Milliarden.



Zahlreiche Studien zeigen, dass „Games“ positive Effekte haben können: Sie fördern Reaktionsfähigkeit, räumliches Denken, strategisches Verständnis und Problemlösungsfähigkeiten. „Gamer“ entwickeln eine gesteigerte Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit und verbessern ihre Multitasking-Fähigkeiten. Vor allem kooperative Online-Spiele vermitteln ein Zugehörigkeitsgefühl, was besonders Jugendlichen wichtig ist. Viele berichten von Stressabbau, weil sie in virtuelle Welten eintauchen und alltägliche Belastungen ausblenden können. Doch es gibt auch Schattenseiten: Exzessive Spielen kann den Schlafrythmus stören, schulische Leistungen beeinträchtigen und soziale Kontakte im realen Leben verdrängen. Kritisch wird es, wenn „Gaming“ zur Flucht vor Problemen wird, ein Verhalten, das in seltenen Fällen in einen totalen sozialen Rückzug oder gar in einen Alltag beherrschende Spiele-Sucht münden kann.

ROSE-RITA SCHÄFER



„Sicherheit ist Daueraufgabe“: Hungen erhält als allererste Kreiskommune das KOMPASS-Siegel. Seite 33

IHR DRAHT ZU UNS

Gießener Anzeiger
Kreisredaktion 0641 3003
Sekretariat -364

E-Mail
land@giessener-anzeiger.de
stadt@giessener-anzeiger.de
kultur@giessener-anzeiger.de

Redaktionsleitung
Benjamin Lemper

Reporter
Klaus Kächler (klk) – Lich, Hun-
gen, Grünberg, Laubach -366
Debra Wisker (dge) – Lollar,
Staufenberg, Allendorf/Lda.,
Rabenau -371
Benjamin Lemper (bl) –

Gießen -367
Ingo Berghöfer (ib) – Gießen,
kreisweite Themen -360
Björn Gauges (bj) – Gießen,
Kultur
Stephan Scholz (olz) –
Gießen
Max Zimmermann (muz) –
Gießen -389
Sonja Schwaeppe (sow) – Bu-
seck, Reiskirchen, Fernwald -388
Ernst Weißenborn (ww) – Heu-
chelheim, Langöns, Linden,
Pohlheim, Hüttenberg -370

Editoren
Frank-Oliver Docter (fod) – Bie-
bertal, Wettenberg,
Koordination Kreis
Astrid Hundertmark (hm)
Sandra Mielke-Wolf (sam)
Jens Schmidt (jcs)

Schluss mit den Papierbergen

Kreis Gießen führt digitale Bauakte ein – Elektronischer Antrag, schnellere Bearbeitung

Kreis Gießen – Rund 1500 Bauanträge werden pro Jahr im Landkreis Gießen gestellt – und verursachen so eine Papierstrecke von 20 Metern. Sagenhafte 2,1 Kilometer haben sich im Verlauf der zurückliegenden Jahrzehnte angesammelt. Während hier noch die Frage ist, wie diese digitalisiert und langfristig aufbewahrt werden können, so soll ab dem kommenden Jahr mit der Papierflut Schluss sein und der digitale Bauantrag im Januar starten. „Mit der Einführung des digitalen Bauantrags setzen wir einen entscheidenden Schritt hin zu einer modernen, serviceorientierten und transparenten Verwaltung. Im Quartal 2026 wird es Bauherrinnen und Bauherren, Planungsbüros und Behörden möglich sein, Bauanträge vollständig elektronisch einzureichen und zu bearbeiten. Die bisher mit Papierbergen, Abstimmungen per Post und langen Bearbeitungswegen verbundenen Verfahren gehören damit der Vergangenheit an“, betonte Kreis-Baudezernent Christian Zuckermann bei der Vorstellung im Kreishaus.

Weitere Verfahren einbinden

Fortgesetzt wird der Prozess dann durch weitere Einbindungen, wie der Fachdienstleiter der Bauaufsicht, Kai-Uwe Deissmann, berichtete. 2026 sollen auch das Klimageldverfahren und die elektronische Baulastenauksunf samt Digitalisierung der Bauakten in Angriff genommen werden. Darüber hinaus soll eine Anbindung an die Denkmalschutzbehörde erfolgen.

Der Landkreis Gießen ist hessenweit die 20. Baubehörde, die sich an dem bereits Ende 2019 auf den Weg gebrachten Projekt „Digitales Baugenehmigungsverfahren (DigiBauG)“ beteiligt. Dauert es aktuell etwa fünf Wochen für die Bearbeitung eines normalen Bauantrags, so soll dieser künftig in drei Wochen bearbeitet wer-



Das freut auch die Mitarbeiter der Kreisbehörde: Ab Januar 2026 soll die Zeit der Aktenberge vorbei sein.

THOMAS WISSNER

den können. Vor allem die Postlaufzeiten innerhalb der Verwaltung wie auch die Einreichung des Antrags mit zahlreichen Duplikaten entfallen, nach einer Vollständigkeitsprüfung kann der Bauantrag intern in der Verwaltung per Mausklick an die zuständigen Prozessbeteiligten weitergeleitet werden. Nach wie vor erfolgt die Bearbeitung durch einen Sachbearbeiter, der auch für die Kommunikation mit dem Antragsteller verantwortlich ist.

1899 gerade mal eine Seite erforderlich

Welch ein Quantensprung die Digitalakte für die Bauverwaltung darstellt, demonstrierte Deissmann anhand des ältesten noch vorhandenen Bauantrags des Landkreises aus dem Jahr 1899, als alles noch auf einer Seite Platz hatte. „Die Bauordnung, wie wir sie kennen, ist etwa 150 Jahre alt“, berichtete er und räumte ein, dass sich auf Behördenseite nicht viel

verändert habe. Dort werde tieren, sondern auch die Verwaltungen selbst, sagte Kümmel. Aktuell werde an KI-gestützten Lösungen gearbeitet, die perspektivisch in das Bauportal integriert werden sollen. Ebenso in Planung sei die Einbindung von Emissions- und Denkmalschutzgenehmigungen. In den kommenden Jahren soll das Portal weiter ausgebaut werden – mit dem Ziel einer vernetzten, zukunftsorientierten Genehmigungslandschaft, die über die klassische Baugenehmigung hinausgeht.

Technische Umsetzung eine Herausforderung

Christoph Grünwald, Geschäftsführer der Boll und Partner Software GmbH, lobte die gelungene Projektarbeit von ekom21 und betonte als externer Unternehmer, der an der Entwicklung beteiligt ist, dass das Bauportal wesentlich dazu beitragen könnte, Prozesse deutlich zu vereinfachen und zu beschleunigen. Dabei sei es

am Ende aber würden nicht nur die Antragstellenden profitieren, sondern auch die Verwaltungen selbst, sagte Kümmel. Aktuell werde an KI-gestützten Lösungen gearbeitet, die perspektivisch in das Bauportal integriert werden sollen. Ebenso in Planung sei die Einbindung von Emissions- und Denkmalschutzgenehmigungen. In den kommenden Jahren soll das Portal weiter ausgebaut werden – mit dem Ziel einer vernetzten, zukunftsorientierten Genehmigungslandschaft, die über die klassische Baugenehmigung hinausgeht.

THOMAS WISSNER

FC Gießen fällt ein Stein vom Herzen

Urteilsverkündung im Fall Neumühle: Unterpachtvertrag gilt laut Richter für das gesamte Gelände

Pohlheim – Ein Spiel dauert 90 Minuten, eine Urteilsverkündung dagegen 48 Sekunden: mit durchaus überraschendem Ausgang. Richter Jonas Schilling gab gut vier Wochen nach der Verhandlung mit Beweisaufnahme und Zeugenaussagen dem FC Gießen vor dem Amtsgericht im Rechtsstreit mit der Stadt Pohlheim uneingeschränkt recht, „heißt zu gut deutsch“, wie es Schilling selbst formulierte: „Es wird festgestellt, dass der Unterpachtvertrag das gesamte Grundstück umfasst.“

Denn das war der Knackpunkt des Rechtsstreits, in dem es um den „nicht eindeutigen Text“ des aus dem März 2006 stammenden Unterpachtvertrages zwischen der Stadt Pohlheim und dem damals noch unter SC Teutonia Watzenborn-Steinberg firmierenden Verein ging. Als Zeuge hatte vor vier Wochen der ehemalige Bürgermeister der Stadt Pohlheim, Michél Magel formuliert, „wir jetzt mehr Klarheit, Planungs-

und Rechtssicherheit haben“. Dementsprechend erleichtert war Magel, der mit einem „ja, ja, ja“ dem Überbringer der Botschaft gegenüber sehr erleichtert reagierte. „Mir fällt ein Stein vom Herzen“. Stadtrat Peter Alexander zeigte sich („ich bin wirklich sehr überrascht“) dagegen verblüfft, da aus seiner Sicht die Ausführungen des ehemaligen Bürgermeisters Schäfer „doch eindeutig“ gewesen seien, aber offensichtlich

nicht „in das Urteil mit eingegangen sind. Wir müssen aber die Begründung in Gänze erst einmal abwarten.“ Ziel der Stadt Pohlheim war es, langfristig dem FC Turabdin Babylon Pohlheim nach Magistratschluss auf dem Gelände an der Neumühle eine adäquate Trainings- und Spielmöglichkeit neben einem dort noch zu bauenden Sportheim zur Verfügung zu stellen. Während der FC Gießen nach Vertragslage

auf dem alleinigen Nutzungsrecht beharrt. Mit dem Urteil wurde dem FC Gießen nun recht gegeben, während TuBa-Vorsitzender Aziz Kartal etwas ungläubig „von einem Schlag ins Gesicht“ sprach. Gleichzeitig betonten, dass „wir uns aus dem Rechtsstreit bewusst rausgehalten haben, das war eine Sache zwischen der Stadt und dem FCG. Aber jetzt sieht es so aus, als ob wir erst mal in Holzheim bleiben werden und es so weitergeht wie bisher.“ Peter Alexander will indes prüfen, „wie wir weiter vorgehen“. Und betont, dass „ich nicht weiß, ob das auf Sicht von Vorteil für den Sport ist“. Alexander spielt damit auf die bereits zur Sanierung der Neumühle bewilligten 2,2 Millionen Euro an, über deren Einsatz „unter diesen Umständen“ neu nachgedacht werden müsse. Ob mit den 48 Sekunden Urteilsverkündung der Fall vom Tisch ist, darf angezweifelt werden.

RÜDIGER DITTRICH



Der FC Gießen hat weiter die Hoheit an der Neumühle: Vor dem Amtsgericht bekam der Verein nun recht.

THOMAS WISSNER